

Auf den nächsten Seiten wollen wir vier Personen evangelischen Glaubens herausgreifen, die in der Heimat- und Volksmusikpflege in Oberbayern viel bewegt haben – zwei aus dem 19. Jahrhundert, zwei aus dem 20. Jahrhundert. Dazu haben wir einige Dokumente ausgewählt:

- J1 Franz von Kobell (1803-1882)** (S. 434-435)
 Universitätsprofessor, Mundartdichter, Schriftsteller, Jäger,
 Liedersammler, Schnaderhüpfelmacher, Sänger, Autor von Büchern
- J2 Eugen Napoleon Neureuther (1806-1882)** (S. 436-437)
 Maler, Graphiker, Professor an der Kunstgewerbeschule München,
 Leiter der Münchner Porzellanmanufaktur, Liedblattgestalter, Sänger
- J3 Wolfgang Scheck (1943-1996)** (S. 438-443)
 Volksschullehrer, Zitherspieler, Multiinstrumentalist, Arrangeur, Autor,
 Volksmusikliebhaber, Bezirksvolksmusikpfleger von Oberbayern
- J4 Paul Ernst Rattelmüller (1924-2004)** (S. 444-458)
 Offizier im 2. Weltkrieg, Graphiker, Photograph, Illustrator, Buch-
 und Rundfunkautor, Sendungsgestalter, Bezirksheimatpfleger von Oberbayern

Abschließend machte sich Prof. Dr. Otto Holzapfel (Freiburg) Gedanken über:

- J5 "Evangelische Volksliedforschung: gibt es das?"** (S. 459-461)
 Bitte selber weiterdenken und Erkenntnisse ans VMA schicken! ES

Wahre Freundschaft



1. Wah-re Freund-schaft soll nicht wan - ken, wenn sie
 gleich ent-fer-net ist; le-bet fort noch in Ge -
 dan - ken und der Treu - e nicht ver - gisst.

2. Keine Ader soll mir schlagen,
 wo ich nicht an dich gedacht.
 |: Ich will für dich Sorge tragen
 bis zur späten Mitternacht. :|
3. Wenn der Mühlstein trägt die Reben
 und daraus fließt kühler Wein,
 |: wenn der Tod mir nimmt das Leben,
 hör ich auf, getreu zu sein. :|

Wahre Freundschaft ... T/M: Herkunft und Verfasser unbekannt. Franz Wilhelm Freiherr von Ditzfurth (1801-1880) bringt in seiner Sammlung "Fränkische Volkslieder - Mit ihren zweistimmigen Weisen, wie sie vom Volke gesungen werden, aus dem Mund des Volkes selbst gesammelt und herausgegeben" (Leipzig 1855, II. Weltliche Lieder Nr. 107) dieses Lied mit dem Regionalbezug "Rotenburg". Im DVA führen zahlreiche Belege zurück ins 18. Jahrhundert, z.B. die Rastatter Liederhandschrift (1769), die Handschrift von Crailsheim (1747/49). Berliner und Hamburger Flugblätter künden von der Verbreitung des Textes nach 1800. Aufzeichnungen mit unterschiedlichen Melodien und weiteren Strophen gibt es aus verschiedenen deutschen Landschaften, u.a. aus Schlesien, Hessen, Brandenburg. Der oberbayerische Volksliedsammler Kiem Pauli (1882-1960) bezeichnete das Lied in den 1950er Jahren als eines seiner Lieblingslieder.

Entnommen aus: "Sah ein Knab' ein Röslein stehn" – Deutsche Volkslieder, Volkstümliche deutsche Lieder (VMA 2006, S. 15).